

"Häuserbauer Bürgin"

Autor(en): **Kummer, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **48 (2008)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953648>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

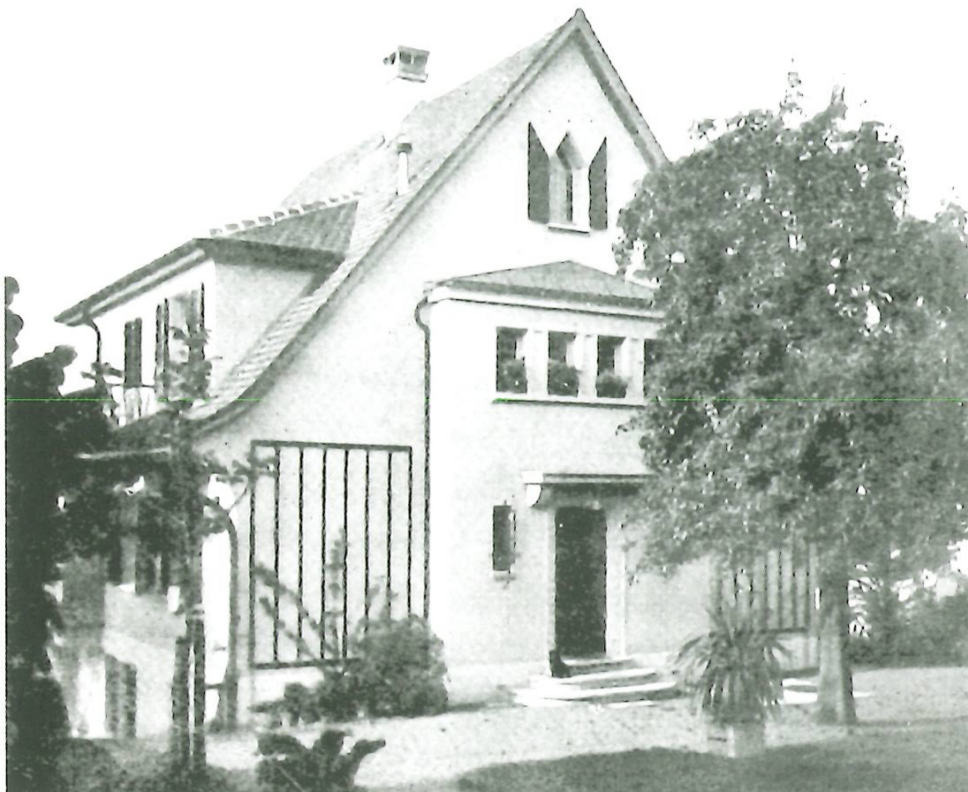
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Häuserbauer Bürgin»



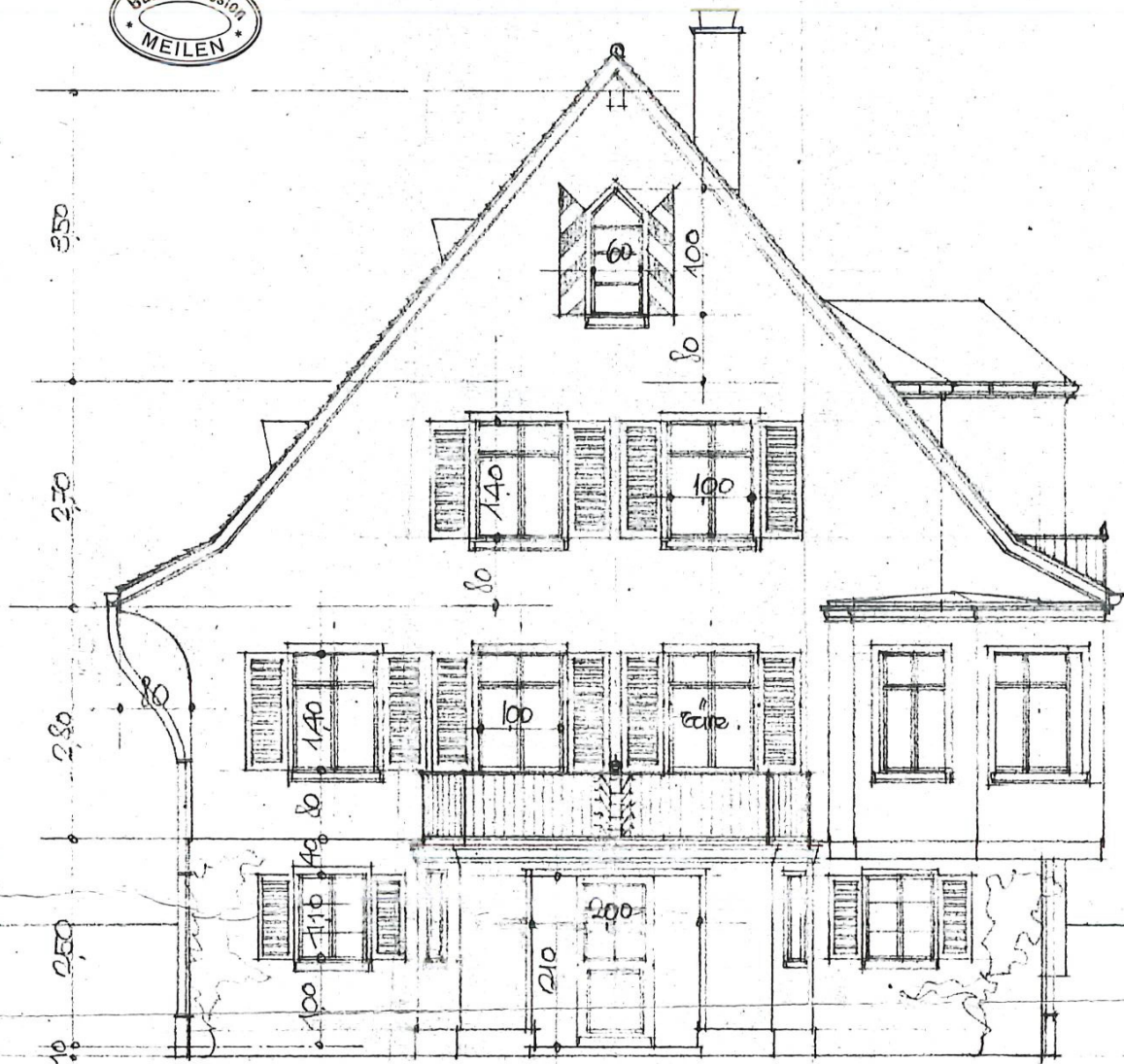
Das Nachbarhaus,
Pfannenstielstrasse 74,
von Norden.

Vom Elternhaus des Schreibenden, erbaut 1928, haben sich, wenn auch leicht verblasst und vergilbt, die Originalpläne erhalten, Grundrisse und Aufrisse (vgl. folgende Seiten). Aus diesen geht hervor, dass gemäss aufgedrucktem Stempel die «Architekten W.M. Bürgin und Conrad Reichen» das Haus erbaut haben. Eine frühere Nachbarin, Kunsthistorikerin und ehemalige Schulkollegin einer Tochter des Architekten Bürgin, bewahrt ein leinengebundenes Buch auf, das dem «Häuserbauer Bürgin», genauer Willy M. Bürgin, gewidmet ist und Bauten verzeichnet, die er zusammen mit seinem Mitarbeiter geplant und gebaut hat – aber längst nicht alle.

(Industrie- und Gewerbe-Verlag München – Wien 1932, ohne Verf.)

Juststrasse 4, von Süden.

Wohnhaus für Herrn Bischofberger in Meilen.
Maßstab 1:50



Südfassade

Meilen, Nov. 1921
B.C. 172 1873

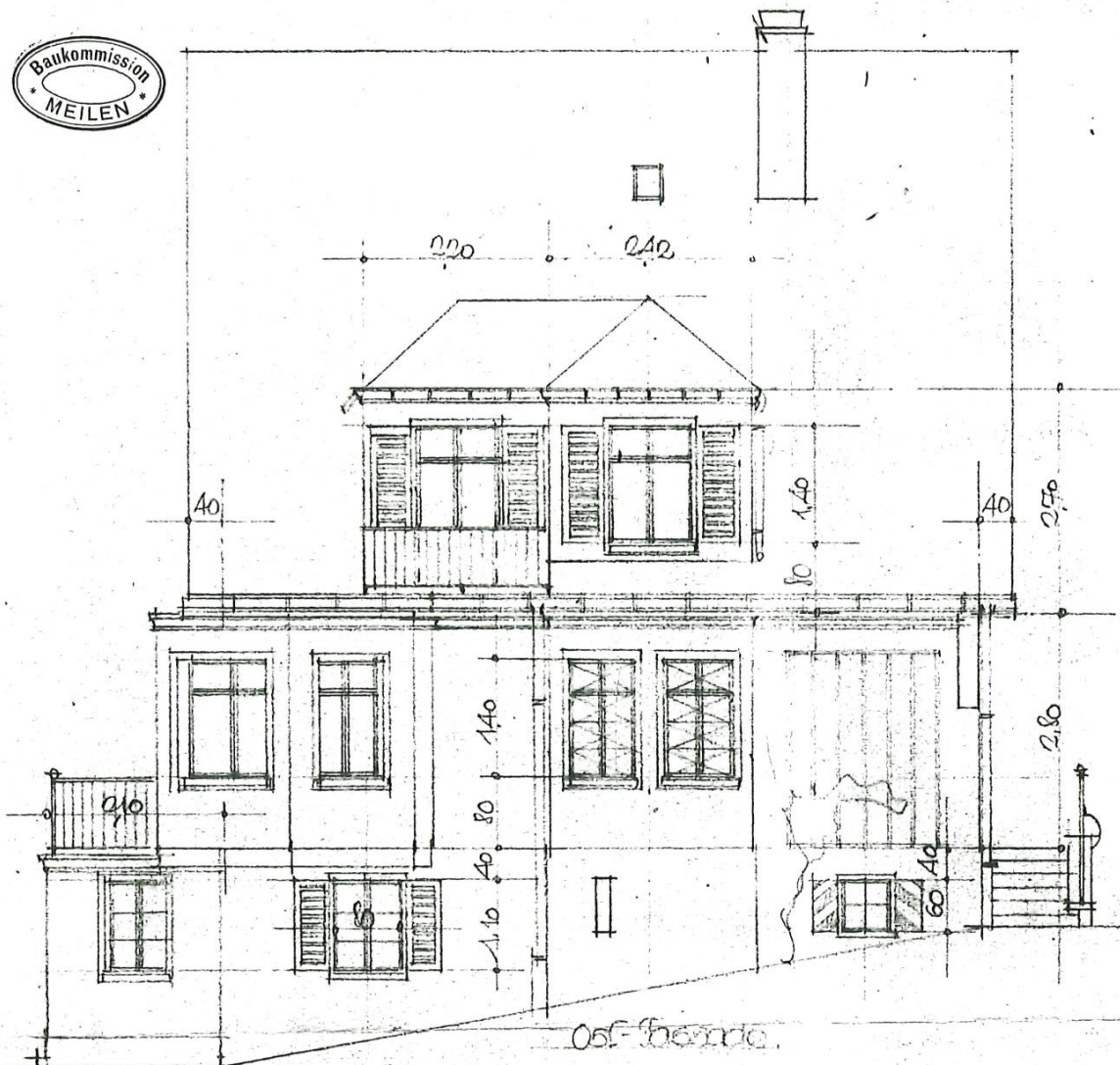
Bischofberger-Frey

Die Architekten
BURGIN, CONR.
ARCHITECTEN
MEILEN

30/26

Dito, von Osten.

Wohnhaus für Herrn Bischofberger in Meilen.
Maßstab 1:50

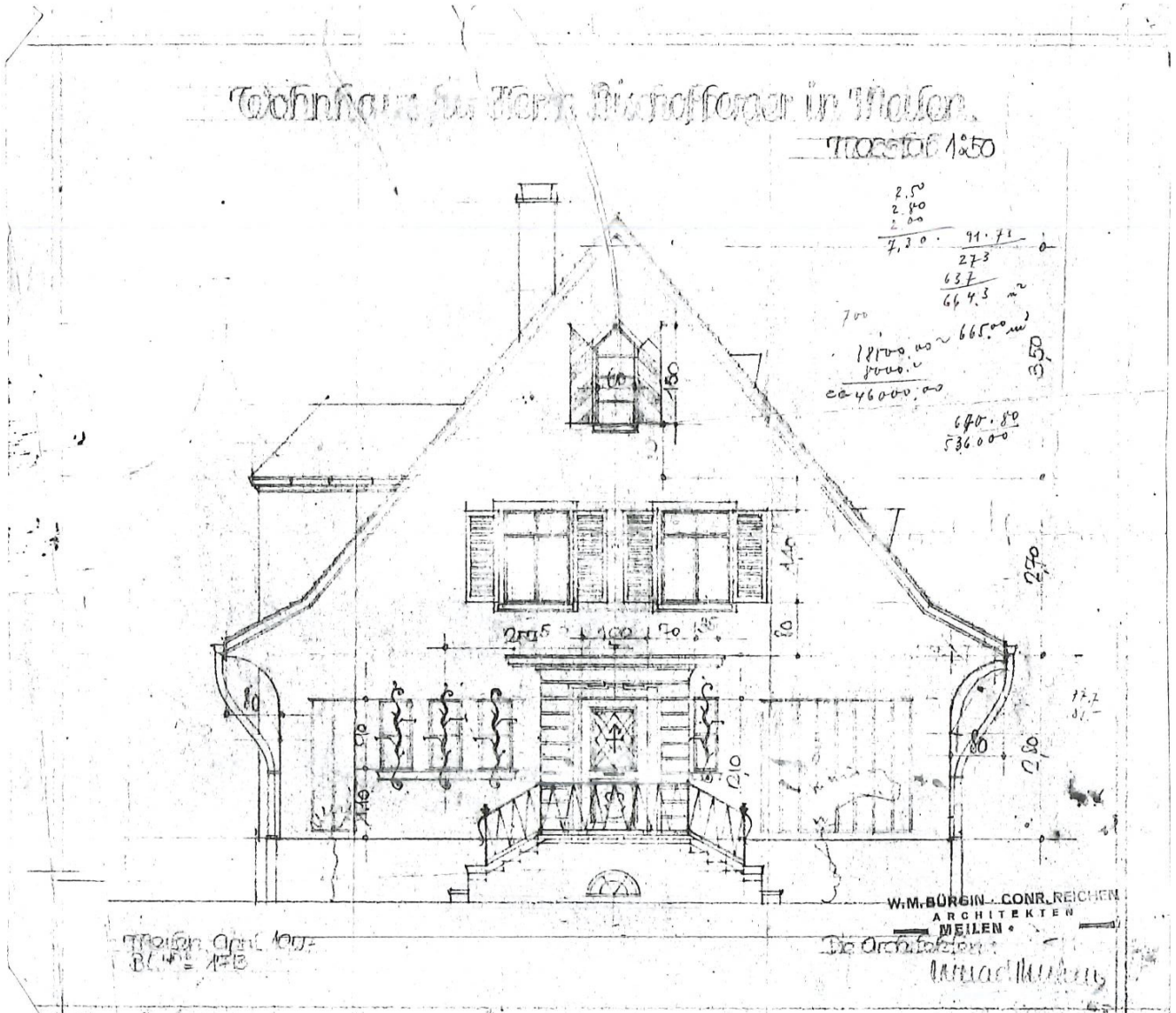


Meilen, No. 1007
B.C. Nr. 1875

Bischofberger - Frey

Die Architekten
W. M. BÜRGIN · CONR. REICHEN
ARCHITECTEN
MEILEN

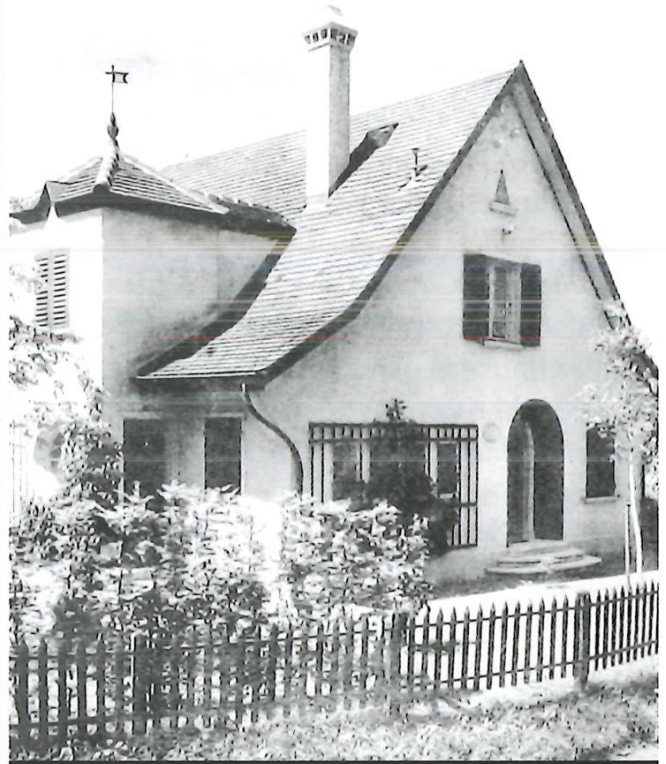
Juststrasse 4, von Norden.



Allein schon der Umstand, dass das genannte Elternhaus darin fehlt, lässt vermuten, es könnten auch weitere Häuser, als im Buch verzeichnet, in Meilen von diesem Architektenteam stammen. Der «Verdacht» wird genährt dadurch, dass in Meilen Häuser stehen (oder standen), die wie Geschwister des Elternhauses aussehen, diesem ähnlich bis sehr ähnlich sind. Das heisst konkret: Sie weisen ein steiles, zur Traufe hin abgeflachtes, tief nach unten gezogenes Satteldach auf (die Traufe befindet sich auch bei mehrstöckigen Einfamilienhäusern gleich oberhalb des Parterre), die Dachfläche wird durchbrochen von bis zu geschosshohen, mit Walmdach versehenen Lukarnen oder anderen Dachausbauten, dazu weisen die meisten Häuser irgend eine Form von Erker auf. Das Estrichfenster ist oft mit spitzem Sturz und entsprechend spitz geformten Läden versehen. Solche Bauten existieren in Meilen, wie erwähnt, über den Rahmen der im Buch abgebildeten hinaus. Konkret sind dies neben dem Haus Juststrasse 4 die hier nicht abgebildete Liegenschaft Bruechstrasse 164 sowie die auf Seite 75 wiedergegebenen Bauten. Bestätigen lässt sich die vermutete Urheberschaft Bürgins durch die damaligen Baueingaben, in denen der Name des Architekten verzeichnet ist. Wir danken Sonja Walter, Sachbearbeiterin Baubewilligungen der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Meilen, für die erteilten Auskünfte.



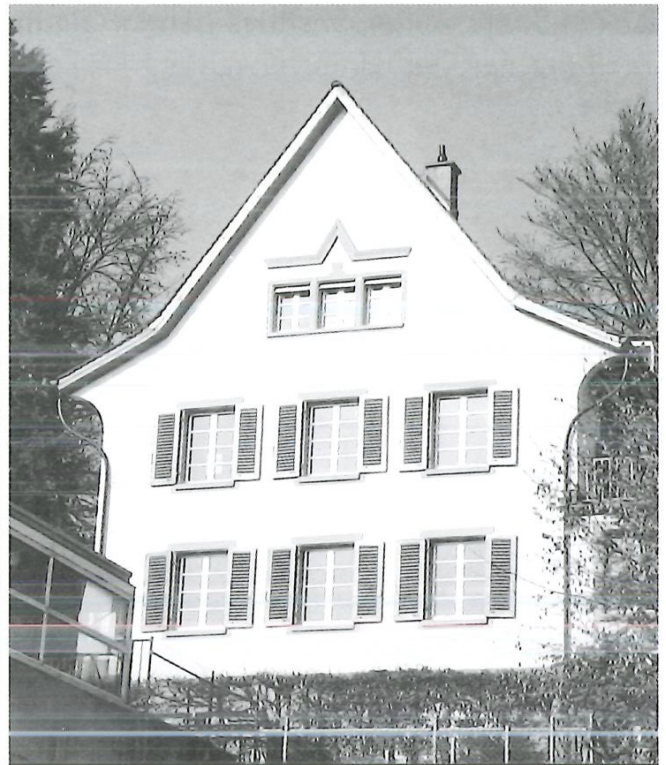
Pfannenstielstrasse 74, von Süden.



Teienstrasse 106, von Nordosten, abgebrochen 1997



Bahnweg 98, von Süden.



Burgstrasse 86, von Süden.



Seestrasse 15, von Südosten.



Pfannenstielstrasse 68, von Nordosten.



Teienstrasse 98, von Südosten, zum Abbruch vorgesehen.



Dito, von Süden.



Dorfstrasse 84, von Nordosten.



General-Wille-Strasse 127, Zur Feldschanze, von Süden.



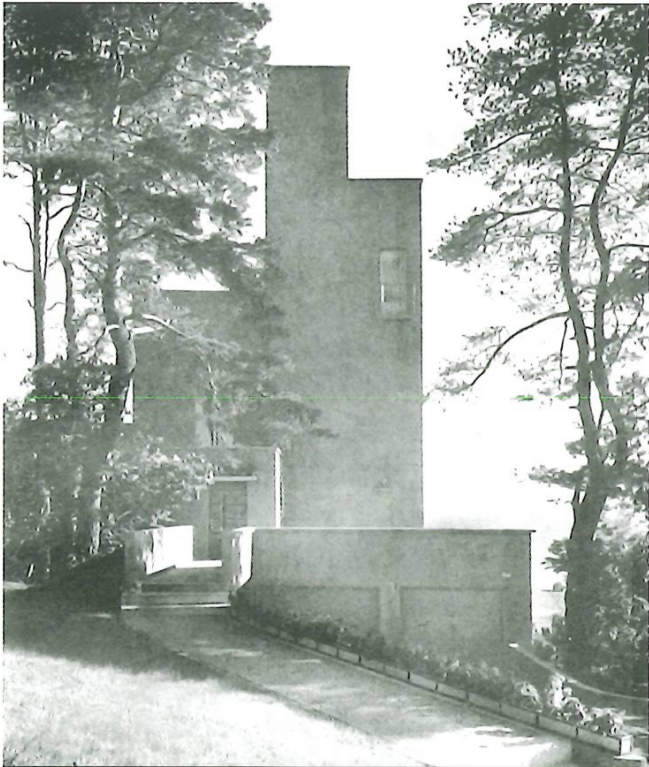
Bruechstrasse 146, von Norden.



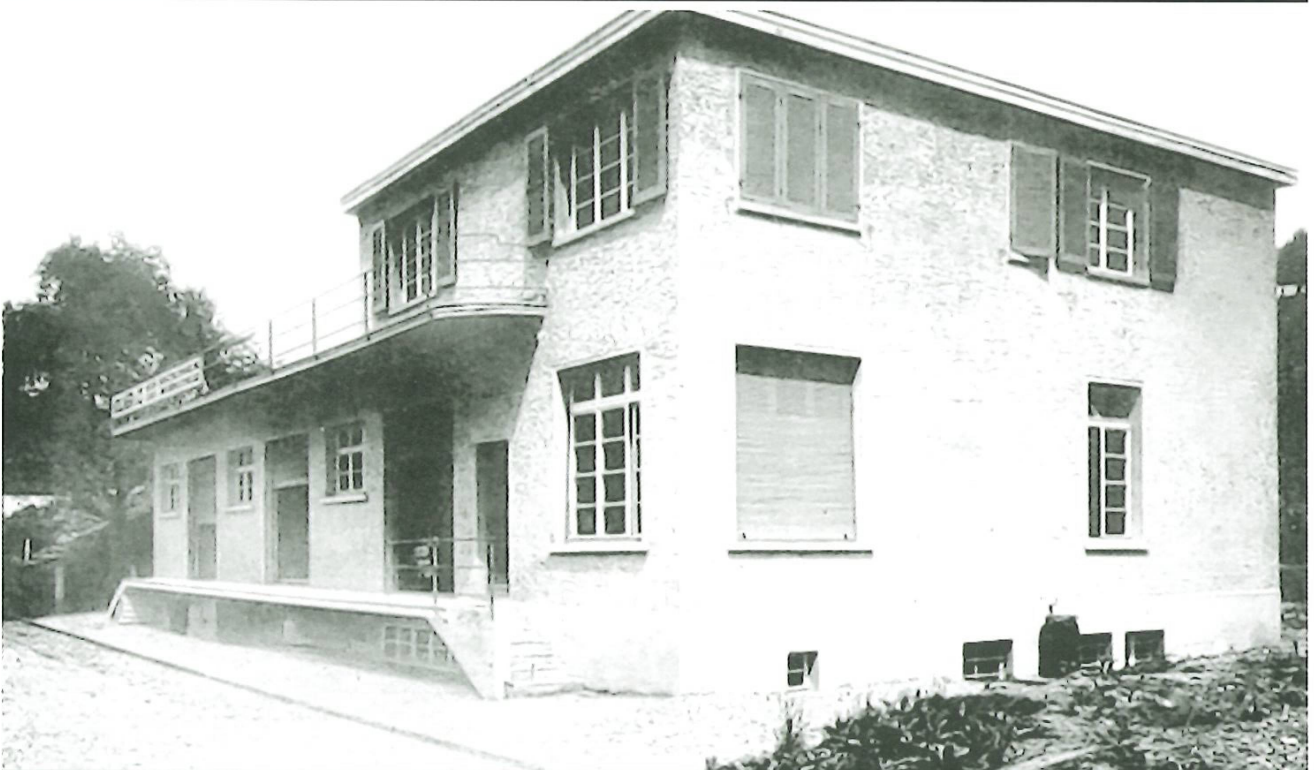
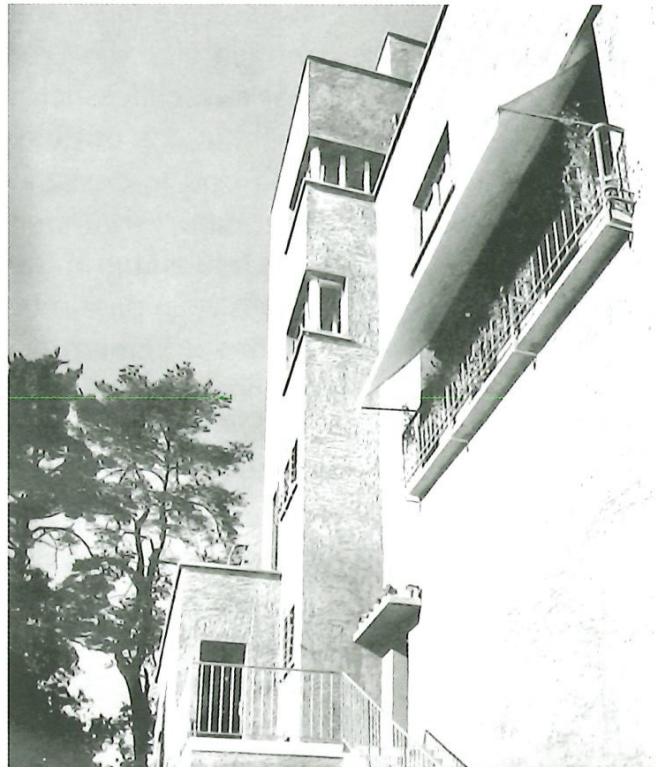
Seewasserwerk, Seestrasse 386.

Diese spitzgiebeligen Bauten mit weit heruntergezogenem Dach waren gewissermassen ein Markenzeichen Bürgins und seines Mitarbeiters, wenn auch zu sagen ist, dass gelegentlich andere Architekten ähnlich bauten, wie etwa die stattlichen Beispiele Dorfstrasse 166 und Ormisstrasse 96 zeigen. Nun stellt man allerdings bei Durchsicht der erwähnten Bürgin-Monografie fest, dass dieser auch ganz anders bauen konnte: Beispiele für diese zweite Gruppe gibt es mehrere. Dabei stellen das von ihm aufgestockte, mit verziertem Giebel im Mansardenwalmdach gekrönte Restaurant Bahnhof, Ecke Dorfstrasse / Bahnhofstrasse 39 (siehe entsprechenden Artikel S. 82), und das mit Treppengiebel versehene Geschäfts- und Wohnhaus Dorfstrasse 84 markante, für das Meilemer Dorfzentrum charakteristische Bauten dar. Ähnliches gilt für das Haus Zur Feldschanze, General-Wille-Strasse 127, am heutigen Kreisel in Feldmeilen, wogegen die seinerzeitige Villa Stauffacher, Bruechstrasse 146, deutlich von der Strasse abgerückt ist und deshalb weniger in Erscheinung tritt. Zu erwähnen wäre in dieser Gruppe noch das Seewasserwerk, wenn auch als eher unauffälliges Gebäude. Alle diese Bauten weisen keinerlei Ähnlichkeit mit den Bauten der ersten Gruppe auf.

Kann man indes von allen bisher erwähnten Häusern sagen, sie strahlten etwas Bürgerlich-Behäbiges aus, ist man erstaunt zu sehen, dass Bürgin gemäss der ihm gewidmeten Monografie auch viel moderner bauen konnte, nämlich voll der Schule des Bauhauses folgend, also mit stereometrisch geformten, flach gedeckten Baukörpern. Dafür ist die Villa Föhrenburg in Erlenbach ein Beispiel. Flachdächer mochte man in Meilen aber gar nicht, wie Hans Fischli mit seinem Haus in der Schlehstud erfahren musste. So beschränkt sich Bürgins diesbezügliche Präsenz in hiesiger Gemeinde auf das unterdessen durch einen grösseren Neubau ersetzte gewerbliche Gebäude der Baumaterialienfirma R. Holliger (heute Bau-Bedarf) an der Stelzenstrasse 30. In allen anderen Fällen scheint er sich typologisch ganz den eher traditionsgebundenen Wünschen der Bauherrschaft angepasst zu haben.



Landhaus zur «Föhrenburg» in Erlenbach.



Stelzenstrasse 30, von Südosten, abgebrochen 1987.



Willy M. Bürgin in
späteren Jahren.

Wieso eigentlich von der Person Bürgins bisher nie die Rede war, mögen sich die Lesenden fragen. Unser Wissen beschränkt sich fast ausschliesslich auf die zitierte Schrift, weitgehend ein Bilderbuch, in das mit Bleistift die Lebensdaten 1903–1980 eingetragen sind und in dessen Vorwort einzig der Hinweis steht, Bürgin sei sehr naturverbunden gewesen. Ebenso haben wir von seiner Tochter Ursula Lugin-Bürgin und seiner Schwiegertochter Ursula Bürgin-*** ein paar mündliche Auskünfte erhalten und Einblick in ein Album zu seinem 70. Geburtstag nehmen können; sonst sind praktisch alle materiellen Unterlagen einst einer Überschwemmung zum Opfer gefallen. Bürgin ist in Vitznau aufgewachsen, hat mit zwölf Jahren das Kollegium in Sarnen besucht und danach ein Architekturstudium an der Universität Stuttgart absolviert, das er erstaunlich früh abschloss, baute er doch in Meilen bereits mit 23 Jahren. Anfang der dreissiger Jahre zog Bürgin nach Zürich und realisierte dort schon bald grössere Wohnüberbauungen sowie das EPA-Gebäude, später auch, in den fünfziger Jahren, in Mürren im Berner Oberland ein Kurszentrum, ebenso vier Stationsgebäude der Schilthornbahn. Seine ganze Freizeit investierte Bürgin in den Sport, hauptsächlich im Rahmen des Schweizerischen akademischen Skiclubs (SAS); so war er Organisator der ersten zürcherischen Ski-Hochschulmeisterschaft und war massgeblich an der Organisation der olympischen Winterspiele in St. Moritz beteiligt.

Für Meilen lässt sich zusammenfassen, dass ein für uns Heutige völlig Unbekannter eine Reihe von Häusern gebaut hat, die in der Gemeinde nicht zu übersehen sind, auch wenn einzelne unterdessen bereits abgebrochen wurden.